

Mockritz – kleines Dorf mit großer Geschichte

Von Erich Jauer

Torgau (NTK). Der Torgauer Geschichtsverein hatte zu Beginn der neuen Vortragsreihe in die Kleine Galerie eingeladen. Auf der Tagesordnung stand die „Geschichte des Ortes Mockritz“.

Herr Dipl.-Kaufmann Jürgen Wagner aus Düsseldorf – ein Verwandter der heute noch in Mockritz ansässigen Familie Erwin Höhne – hatte sich zu einem sehr interessanten Thema zur Verfügung gestellt. Ein Laie, wie Herr Wagner betonte, war er wirklich nicht.

Von der Genealogie (Lehre von den Familien) seiner Vorfahren, die seit 1542 ständig in Mockritz nachweisbar sind, kam er zwangsläufig auch zur Regionalgeschichte. Nach fünfzehnjähriger Arbeit über Mockritz, mit der Unterstützung durch die Familie Höhne und Herrn Pfarrer Keiling sowie vieler Archive (Torgau, Weimar, Berlin) kam er zu erstaunlichen Erkenntnissen über das Dorf seiner Vorfahren.

Viele interessante Details

Mockritz wurde erstmals 1346 schriftlich erwähnt, ist aber wesentlich älter. Mockritz kommt vom slawischen „mockru“, was soviel wie naß oder feucht bedeutet. Und mit Wasser, sehr viel Wasser hatte der kleine Ort an der Elbe wahrlich oft zu tun. Im Jahre 1447 wurden in Mockritz elf Hufner (Besitzer einer Hufe – Hufe ein altes deutsches Landmaß verschiedener Größe) und acht Gärtner schriftlich nachgewiesen. 1529 gehörten die Dörfer Döbern, Mockritz und Neiden zum Kloster Nimbschen bei Grimma.

Genauere Kenntnisse über die Einwohner und ihre Besitzverhältnisse sind immer wieder aus den Steuerlisten (z. B. Türkensteuer 1531) und in den Kirchenbüchern zu finden. Immer wieder kurios und interessant. Einer der Wagnerschen Vorfahren, ebenfalls ein Wagner, kam 1740 von Schweinitz nach Rosenfeld und 1830 nach Mockritz – Nr. 24. Mockritz und beispielsweise auch Kreischau gehörten damals erstaunlicherweise zum Amt Schweinitz, wahrscheinlich aus erbrechtlichen Gründen.

„Höfegeschichten“

Die Anzahl der Höfe und deren Familienbesitz ist im Laufe der Zeit bis auf wenige Ausnahmen in Mockritz erstaunlich konstant geblieben. Herr Wagner erarbeitet eine Geschichte für jeden Hof. „Höfegeschichten“.

Große Veränderungen gab es meist durch Katastrophen, oft in Verbindung mit der damals „unberechenbaren“ Elbe. Da wurde u. a. berichtet, daß es 1784 durch „Eisfahrt“ eine schreckliche „Hochflut“ gab, wie seit 1501 nicht mehr. Zum großen Schrecken für Mockritz wurde auch der Monat September 1849. Hier brannte bei zwei aufeinander folgenden Bränden fast das ganze Dorf nieder. Nur drei Höfe waren versichert. Der Ruin vieler Besitzer. Doch mit viel Fleiß wurde ein Jahr später wieder aufgebaut. Kirche und Schule waren wie durch ein Wunder verschont geblieben. Von den großen Kriegen scheint Mockritz fast verschont geblieben zu sein. Die Geschichte weiß hier kaum etwas zu berichten.

Nur einige „Splitter“

Auch Hinweise zum Bau der Elbdämme fehlen nicht. So wird von Elbdämmen bei Mockritz schon 1598 gesprochen. Und trotzdem stand der Mockritzer Friedhof 1699 unter Wasser – man mußte in Neiden beerdigen. Das Getreide wurde im 17. Jahrhundert in Schiffsmühlen gemahlen. Drei dieser Mühlen befanden sich im gemeinsamen Besitz der Mockritzer. Und noch ein Wort zur

Mockritzer Schule. Im „Schreibübungsbuch“ von 1837 ist zu lesen, daß die Kinder mit dem Umgang der Behörden bekannt gemacht wurden. Welch notwendige Parallele zur heutigen Zeit.

Es konnte in diesem Bericht nur auf einige „Splitter“ des umfangreichen Vortrages, der mit alten Landkarten und Dokumentationen zu jedem Hofuntermauert wurde, eingegangen werden. Wie interessant die Ausführungen waren, beweist nicht zuletzt die umfangreiche Diskussion.

Es wäre wünschenswert, daß die ausführliche Materialsammlung von Herrn Wagner eines Tages der schriftlichen Heimatgeschichte beigelegt werden könnte. Der Geschichtsverein dankt Herrn Jürgen Wagner noch einmal sehr herzlich für viele neue Erkenntnisse.